



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 304

Donnerstag den 29. December.

1887

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Um die Lieferung vollständiger Exemplare ohne Mehrkosten bewirken zu können, ersuchen wir unsere Postabonnenten um gefällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements.

Dem „Kreisblatt“ wird fernerhin die landw. thschaftliche Beilage „Der Oekonom“ beigegeben werden, an Stelle unseres seitherigen Unterhaltungsblattes aber werden wir vom 1. Januar ab eine

Illustrirte Sonntagsbeilage liefern, die sicherlich schnell ein Freund in der Familie werden wird.

**Kreisblatt-Expedition,  
Altenburger Schulpl. 5.**

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in § 56 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1868 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domicil haben, oder sich hier selbst als Diensthöfen, Gesellen, Lehrburschen, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1868 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammrolle in der Zeit vom 6. bis zum 20. Januar 1888 in unserem Communalbureau zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsatteste resp. die Atteste über etwaige frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Gestellungspflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind, und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 23 der vorgedachten Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. eventl. verhältnißmäßiger Haft belegt werden wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 24. December 1887.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die von den Sparcassen-Einlagen zu zahlenden Zinsen können in der Zeit vom 2. bis mit 15. Januar 1888 erhoben werden.

Die während dieser Zeit nicht abgehobenen Zinsen werden dem Kapitale zugeschrieben und vom 1. Januar ab verzinst.

Merseburg, den 27. December 1887.

Kuratorium der Kreis-Spar-Kasse.

#### Bekanntmachung.

Hierdurch wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß bei der hiesigen Sparcasse Tilgungs-Darlehen abgegeben, d. h. solche Darlehen, bei denen neben der Verzinsung ein bestimmter Tilgungsbetrag gezahlt und somit dem Schuldner die Möglichkeit gegeben wird, das Darlehen nach und nach abzustoßen.

Die hiesige Sparcasse zahlt vom 1. Januar 1888 für Einlagen 3%. Gelder gegen Hypothek, Pfand und an Gemeinden werden vom 1. Januar 1888 zu 4% ausgeliehen, auch werden Gelder gegen sichere Bürgschaft zu jeder Zeit ausgegeben.

Leuchstädt im December 1887.

Das Kuratorium der städtischen Sparcasse.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 28. December 1887.

#### Zum Jubiläum des Papstes.

Papst Leo XIII. seit dem 19. Februar 1878 der Nachfolger Pius IX. begeht in diesen Tagen die Feier seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums, und von nah und fern, auch von fast allen deutschen Monarchen, sind ihm Geschenke zu diesem Feste überreicht worden. Seit der Besetzung Rom's durch die italienischen Truppen im September 1870 ist das wieder der erste große Tag für das Papsttum, welchem der jetzige Träger der Tiara, trotz des Verlustes von Rom, bedeutende Anerkennung zu verschaffen gewußt hat. Leo XIII. ist ein verständlicher Mann, er bewies das schon, als er noch der Bischof und Cardinal Becci war, anders geriet, als der unnachlässliche Pius IX. und es war deshalb nicht ganz leicht, seine Wahl zum Oberhaupt der katholischen Kirche durchzusetzen. Trotzdem vereinigten sich schließlich doch 44 von 61 Stimmen im Kardinalkollegium auf seinen Namen. Der neue Papst war in der schwierigsten Lage; auf allen Seiten waren Konflikte vorhanden. Mit maßvoller Ruhe und seinem Tacte gewann Leo XIII. einen Gegner nach dem andern, und ganz besonders ist er zum deutschen Reiche in nähere Beziehungen getreten. Der Kirchenfriede ist in den deutschen

Staaten, in welchen der „Kulturkampf“ herrschte, im Allgemeinen wiederhergestellt; besonders hat die preußische Regierung sich dem Heiligen Stuhl gerade des veröhnlichen Charactere des Papstes wegen zu großen Konzessionen bereit erklärt. Aber auch dem Reiche als solchem trat der Papst in Sachen der Karolinenfrage und durch die Briefe zu Gunsten des Septennates näher, Ereignisse, die ja allgem. in bekannt sind. Eine directe Einmischung des Heiligen Stuhles in deutsche Angelegenheiten, wie sie zur Zeit des alten deutschen Reiches bestanden, ist heute total ausgeschlossen; aber ein beträchtlicher Theil der deutschen Nation bekennt sich zur römisch-katholischen Kirche, erkennt den Papst als ihr kirchliches Oberhaupt an, und darum sind und bleiben gute Beziehungen zum Heiligen Stuhle in Rom für Deutschland wünschenswerth. Wie geringen Segen der Kulturkampf auch in politischer Beziehung gebracht hat, ist bekannt, und darum können wir wünschen, daß in der Curie an der Politik des jetzigen Papstes gegenüber dem deutschen Reiche festgehalten wird, welche den Ausschluß neuer Konflikte verheißt. Papst Leo ist in unserer modernen Zeit ein Beispiel für den sehr seltenen Fall, daß ein großer Geist, dem kein Heer und keine Macht zu Gebote steht, sich bei allen Regierungen Anerkennung verschafft. Der Papst genießt diese Anerkennung zweifellos in sehr hohem Grade und verdient sie auch; er hat in allen Fällen nach Möglichkeit vermieden, Machtfragen zu schaffen, die Konflikte hervorbringen, und eine hervorragende diplomatische Kunst bewiesen. Eines ist ihm bisher nicht gelungen, die Lösung der römischen Frage, der Frage über den Besitz von Rom. Ober die Entscheidung erleben wird, steht dahin, und somit bleibt er auf den Palast des Vatikans beschränkt. Auch von diesem engen Raum aus aber wird der Papst sich Geltung verschaffen können und im Stande sein, in reichem Maße zur Erhaltung des Friedens unter den Konfessionen beizutragen, der heute so nöthig ist.

#### Politische Mittheilungen.

Die „Post“ schreibt weiter zu der bekannten Prekattade, die sich aus der Versammlung beim Grafen Waldersee entsponnen: „Dank der königstreuen Gesinnung unseres Volkes ist es ohne Zweifel ein mächtiger Hebel für die Verbreitung einer politischen Partei, wenn sie dieselben an den Namen eines Erben der Krone Preußens und des Reiches anknüpfen kann; diesem aber und dem Kaiserthume kann kein schlechterer Dienst erwiesen werden, als wenn man sie zu Schirmherren einer einseitigen Parteipolitik und selbst einer solchen extremsten Richtung in der öffentlichen Meinung zu stempeln sucht. Nicht nur schädlich, sondern geradezu verwerflich ist es, wenn dies, wie bezüglich des Kronprinzen und seines Sohnes, ohne thatächliche Unterlage und selbst wahrheitswidrig geschieht. Am moralisch verwerflichsten aber ist ein solcher Mit-

brauch von Seiten einer Richtung, welche die Königs-treue und monarchische Festung vorzugsweise im Munde führt und sich mit einem besonders hohen Maße derselben brüftet. Ein solches Gebahren geht noch weit über jenes Wort: „Und der König absolut, wenn er unseren Willen thut!“ hinaus: es ist ein Act der schlimmsten Heuchelei, daß man die Nothwendigkeit mit Empfange betont, das Königthum gegen den Anarchismus zu verteidigen, und sich eine Act besonderen Vorsäpferstums in diesem Kampfe vindicirt, zugleich aber die Autorität und das Vertrauen, hauptsächlich erschüttert, indem man das Königshaus als Dedung für die eigenen Partei- und Herrschaftsgelüste mißbraucht.“

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung wegen Ausdehnung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit auf Südwestafrika, sowie das Abkommen, betr. die Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages.

Das neue Socialistengesetz ist noch nicht im Reichstage eingebracht. Die betreffende Nachricht ist verfrüht.

Der Vorstand des Vereins gegen Wucher im Rheingebiet hat an den Reichstag die Bitte gerichtet, in Erwägung zu nehmen 1) eine Ausdehnung der strafrechtlichen Bestimmungen gegen Wucher, 2) eine gesetzliche Einschränkung des gewerbmäßig betriebenen Handels mit ländlichen Grundstücken, welche dessen Auswüchse zu befeitigen geeignet erscheint, 3) ein strafgesetzliches Verbot der in vielen Gegenden Deutschlands bei Gelegenheit öffentlicher Immobilienverkäufe üblichen unentgeltlichen Verabreichung geistiger Getränke.

**Oesterreich-Ungarn.** Unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Joseph fand in der Wiener Hofburg wieder eine militärische Konferenz statt, in welcher die Verwendung der bewilligten 12 Millionen Gulden beschlossen wurde. Anwesend waren der Erzherzog Albrecht, der Kriegsminister von Bylandt-Rhydyt und der Generalstabschef von Beck.

Graf Julius Andrássy, der frühere Minister, erhielt zu Weihnachten das Bild des Kaisers in Brillanten mit einem eigenhändigen Briefe des Monarchen, worin gedankt wird für die gastliche Aufnahme des Kaisers in Schloß Terebes und Andrássy der unwandelbaren Freundschaft des Kaisers versichert wird.

Gegenüber dem letzten, friedfertigeren Artikel des „Nord“ konstatiert das „Fremdenblatt“, daß, wenn eine verhältnismäßige Beruhigung eingetreten sei, dies nur der Wäpigung und der Friedensliebe des Wiener und Berliner Cabinets zuschreiben wäre, von denen der Russische Kurier behauptet hätte, sie bereiteten heimlich den Krieg vor. Weiter erklärt das Fremdenbl. alle neuen Gerüchte von der Reise eines Erzherzogs nach Petersburg und dem Rücktritt des Grafen Ralnoth für unbegündet. Graf Ralnoth denke nicht an ein Verlassen seines verantwortlichen Postens in dieser schweren Zeit.

Dr. Zivny, Eigentümer und Redacteur des Wochenblattes „Der Parlamentar.“ ist wegen Hochverrathes, begangen durch panslawistische Bestrebungen und Agitationen, verhaftet. Ein solcher Schlag war sehr nöthig; der Panslawismus wurde in Oesterreich schon gar zu dreist.

Die Nachricht von einer Einberufung in Deutschland weilender Oesterreicher ist falsch. Es liegt keine einzige Oedre vor. Die Wiener „Presse“ bezeichnet als einziges Mittel zur Beruhigung der Lage die klare Formulirung jener Forderungen, welche Rußland hinsichtlich der Orientfrage erfüllt sehen möchte. Unterleibe im Laufe der nächsten Wochen ein solcher Schritt in annehmbarer Form, dann werde Oesterreich und ganz Europa wissen, was es von Rußland und seinen Rüstungen zu halten habe. Dann würden unbedingt Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden müssen.

**Großbritannien.** Die Londoner „Morningpost“ sagt, Lord Churchill habe bei seiner Reise nach Petersburg keinerlei politische Mission. Der Czar bedürfe keiner Versicherung mehr, daß England's Politik eine ganz friedliche sei. Lord Salisbury habe erklärt, es würden alle Kräfte, die England zur Verfügung ständen, zur Unterstützung der Nationen verwendet werden, die, wie England bemüht seien, einen Krieg von Europa abzuwehren. Es würde

widerfinnig sein, anzunehmen, daß England sich jetzt einer anderen Sprache bedienen werde, als der von ihm in Berlin, Rom, Wien, Konstantinopel geführten. Damit wird also ganz bestimmt gesagt, daß England für gewisse Fälle seine Flotte in den Dienst des Friedensbundes stellen würde. Diese Erklärung ist von sehr hohem Werthe für die Erhaltung des Friedens.

Nach London wird berichtet, der französische Kommandant auf den Neuen Hebriden-Inseln habe Befehl erhalten, die Inseln gemäß dem getroffenen Uebereinkommen Ende Januar zu räumen.

**Frankreich.** Von Paris aus wird wieder das Gerücht verbreitet, ein russischer General solle nach Bulgarien gehen. Was will er da ohne Soldaten erreichen?

Unter dem Verdacht der Mitschuld an dem vielbesprochenen angeblichen Landesverrath des Unterofficiers Chatelain ist in Tunis die Eingelungelängerin Lucie Rousseau, eine frühere Geliebte von Chatelain, verhaftet. Die Rousseau behauptet ihre Unschuld, sie habe nur einmal „einen Brief an Bismarck“ auf die Post gegeben, aber dessen Inhalt nicht gekannt.

Der Minister Fourens veröffentlicht in den Blättern ein Dementi, welches es für absurd erklärt, daß der russische Botschafter ihm diplomatische Actenstücke (angeblich die gefälschten Notizen des Reichskanzlers) mitgetheilt, die er durch ein Pariser Nachrichtenbureau hätte publicieren lassen.

Die Verlängerung des französisch-italienischen Handelsvertrages auf ein Jahr ist gesichert.

Man spricht in Paris davon, daß der Kriegsminister Logerot bereits seinen Posten satt habe und zurückzutreten gedente.

An Stelle Logerot's ist General Galland zum Kommandeur des ersten Korps ernannt.

Die Pariser Patriotenliga ist dem Vorschlage ihres bisherigen Vorsitzenden Sansboeuf, sich in Zukunft von aller Politik fernzuhalten, nicht beigetreten. Sie wählte zu ihrem Präsidenten Ferry-Desclandes, einen Rath am Rechnungshofe, der in seiner Antrittsrede die Aufrechterhaltung des ursprünglichen Zieles der Liga: „Abänderung des Frankfurter Vertrages und Rückforderung von Elsaß-Lothringen“ betonte.

**Spanien.** Das amtliche Madrider Blatt publicirt die Erhebung der spanischen Gesandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft.

**Rußland.** Die russische Regierung hat bisher keine officielle Erklärung gegeben, daß sie mit den Truppenendungen nach der Grenze endgültig abgeschlossen; sie hat aber keine neuen Anordnungen getroffen und läßt im Uebrigen beruhigende Nachrichten verbreiten.

Der Petersb. Regierungsanzeiger berichtete über die Studentenunruhen an den russischen Universitäten und stellte die Sache so dar als habe es sich um einfache Schlägereien gehandelt. Daß hier nicht die Wahrheit gesagt wird, geht schon daraus hervor, daß bei den Unruhen in Moskau der Generalgouverneur Dolgoruki verwundet wurde. In Petersburg kam es zu wiederholten heftigen Zusammenstößen, als die Aufforderung des Polizeidirectors General Gresser an die Studenten, auseinanderzugehen, erfolglos geblieben war. Die Polizei ging darauf mit blanker Waffe vor, zahlreiche Studenten wurden verwundet und verhaftet. Die Stadt selbst blieb ruhig. Die Ursache aller Unruhen ist das draonische Vorgehen der Unversitätsbehörden, die in jedem Studenten einen Nihilisten erblickten.

Pariser und Londoner Berichte melden, unter der Bevölkerung in Rußisch-Polen herrsche sichtbare Aufregung, überall höre man von einer bevorstehenden Insurrection sprechen.

Der Geh. Rath Blanghali, welcher in Anwesenheit der gefälschten Dokumente nach Berlin gesandt war, ist nach Petersburg zurückgekehrt und vom Caren in dreißigtägiger Audienz empfangen, welcher Herr von Siers beimohnte.

**Italien.** Die Mitglieder der englischen Gesandtschaft sind von ihrer Reise zum König von Aethiopien nach der Rothen-Weerz-küste zurückgekehrt, wo sie eine Besprechung mit dem italienischen Obergeneral San Marzano

hatten. Der officielle italienische Telegraph sagt, die Gesandtschaft habe den Negus nicht bewegen können, um Frieden zu bitten, sie habe von Ras Alula vielfache Belästigungen erfahren. Diese Nachricht von der Verweigerung der Friedensbitte ist aber nur halb; der Negus hat nämlich den Italienern die Besetzung seines Gebietes von Saati und Las zugestanden, und darauf kam es vor Allem an, denn bei Saati wurde bekanntlich zum Jahresanfang eine italienische Kolonne von den Arabern vernichtet. — Nach weiteren Mittheilungen römischer Blätter überbringt der Führer der britischen Mission ein Schreiben des Negus von Aethiopien an die Königin von England, aus welchem hervorgeht, daß es Ras Alula gelungen, den König durch Täuschungen zum Kriege zu verleiten. Der König wolle nicht abgeben, weil das seine Autorität im Lande gefährden würde. — Nach ein paar Tagen werden die Nachrichten schon anders lauten.

Im italienischen diplomatischen Dienst sind zahlreiche Veränderungen vorgenommen.

Der Papst empfing die Mitglieder des diplomatischen Corps, welche ihm ihre Glückwünsche zum Jubiläum und zum Jahreswechsel überbrachten. Der Herzog von Norfolk überreichte Namens der Königin Victoria ein Geschenk, der König von Holland, der König von Württemberg und der Großherzog von Baden ließen gleichfalls Geschenke überreichen.

Graf Brühl-Pforten, der Vertreter Kaiser Wilhelms beim Papstjubiläum, trifft heute in Rom ein und wird vom Gesandten von Schöler empfangen.

**Bulgarien.** Die bulgarische Regierung hat bei der Lütticher Gewehrfabrik 50 000 Kleinkalibrige Repetiergewehre bestellt.

### Vom Kronprinzen.

Wihnachten wohnte der Kronprinz auch mit sämtlichen Familienangehörigen dem Gottesdienst in der kleinen deutschen Kirche bei, die zwei Tage vorher geheilt worden war. Etwa 150 Anbächige waren zugegen, die an dem Wohlsein des hohen Herrn ihre herzlichste Freude hatten.

Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich erhielt zu ihrem Geburtstag ein Telegramm des Kronprinzen, in welchem mit großer Zuersticht die Aussicht auf völlige Genesung betont wird! Dr. Madenzie kam Montag Abend wieder in San Remo an.

Eine finnige Ueberraschung bereitete der Bürgermeister von San Remo dem Kronprinzen. Unter seiner Führung erschienen die Schulkinder des Ortes vor der Villa Irijo und sangen Weihnachtslieder. Der Kronprinz und die Kronprinzessin kamen heraus. Der Kronprinz unterhielt sich längere Zeit mit dem Bürgermeister, er dankte herzlich und versicherte seine Freundschaft für Italien und dessen König! Am Weihnachtsabend brannte die Edelkante aus den Gliederischen Forsten bei Potsdam; der aus dem Riesengebirge gesandte Tannenbaum ist bekanntlich auf Grund des italienischen Reblausgesetzes an der Grenze zurückgehalten. Zur Bejagerung war auch der Botschafter de Launay eingetroffen, um die Geschenke des italienischen Königspaars zu überbringen.

Am Dienstag unternahm der Kronprinz bei sonnigem, klarem Wetter eine Ausfahrt. Vormittags unternahmen Krause, Schrader, Madenzie, Jovell eine Besichtigung des Hales, welche die Aerzte vollkommen befriedigte. Die kleine Geschwulst bildet sich zurück, das Allgemeinbefinden bleibt günstig. Madenzie, der am Donnerstag nach London reist, sagte abermals, die Natur der Krankheit sei noch nicht endgültig angegeben. Es bedürfe geraumer Zeit zu ihrer Feststellung, doch sei eine derartige Vernarbung und Rückbildung freibartigen Kranktheiten nicht eigen. Der Kronprinz sieht außerordentlich wohl aus.

Die Berliner Neujahrsadresse an den Kronprinzen ist in den Festtagen mit etwa 200 000 Unterschriften bebedt worden. Sie hat folgenden Wortlaut: „Durchlauchtigster Kronprinz, gnädigster Kronprinz und Herr! Eurer Kaiserlichen Hoheit haben sich heute mit dem Gefühl der treuesten Ergebenheit und der innigsten Theilnahme die allgehorfamst unterzeichneten Bewohner der Stadt Berlin, um ihre aufriech-



tigten und tiefgefühltesten Wünsche für das Glück und das Wohlergehen Eurer kaiserlichen Hoheit darzubringen. In unaussprechlicher Erinnerung steigt vor den Augen von Millionen die erhabene Heldegestalt unseres allverehrten Kaiserjohannes auf, in den Zeiten der Noth, in dem Donner der Schlachten mit dem Schwerte für die Ehre und den Ruhm unseres Vaterlandes siegreich kämpfend, in des Friedens Zeiten schützend die Hände breitend über die Arbeit, über Wissenschaft, Kunst und Gewerbe. Mit ehrfurchtsvoller Bewunderung schauen sie auch auf den unvergleichlichen Muth, mit welchem Eure kaiserliche Hoheit die Angriffe eines widrigen Geschicks ertragen, und aus dem Herzen Aller steigt das innige Flehen zum allmächtigen Lenker der Geschicke empor, dessen Segen so sichtbarlich auf dem Hohenzollernbaue ruht, auf daß er uns den verehrten und geliebten Sproß dieses erhabenen Hauses auch ferner schütze und erhalte zum Glücke der Seinen, zum Wohle des theuren Vaterlandes."

### Provinz und Umgegend.

† **Zeitz**, 23. December. Gestern passirte der von München nach Berlin und Leipzig durchfahrende Schnellzug den hiesigen Bahnhof mit mehr als einhalbständiger Verspätung. Die Ursache dieser Verspätung war eine höchst sonderbare und gewiß sehr selten vorkommende: Es hatte nämlich den schon bejahrten Lokomotivführer während der Fahrt unweit der Station Forchheim in Bayern, der Schlag getroffen, so daß der Heizer die Lokomotive angehalten hat und der Zug erst nach Eintreffen eines anderen Führers hat weiter fahren können.

† Das „**Zw. Wochenbl.**“ berichtet: Das Leben zweier Zwickauer Kinder aus guten Familien hat sich recht romanhaft gestaltet. Eine 19jährige Tochter in Zwickau hatte sich geg'n der Eltern Willen mit einem von Zwickau gebürtigen Techniker verheirathet und nahm mit ihrem Gatten ihren Aufenthalt in einer Stadt des Vogtlandes. Bald aber gerieth der Mann in Vermögensverfall. Er suchte auswärts eine Stelle, jedoch vergebens, brachte schnell das eheweiliche Vermögen durch und veräußerte selbst das Mobilium. Statt sich den Eltern zu entdecken, ging die schöne junge Frau nach Berlin, wo sie als „**Fr. L.**“ in einem Cafe Stellung annahm. Hierher folgte ihr der Mann. Er wurde regelmäßiger Besucher des betr. Cafes, ohne das Jemand das nahe Verhältniß Weider ahnte. Die junge Frau aber mußte ihren Mann gänzlich erhalten, sogar noch dessen Besuche bezahlen. Neuerdings nun weigerte sie sich dessen und suchte sich von dem lächerlichen Menschen zurückzuziehen, worauf Letzterer zwei Mal einen Mordversuch auf sie unternahm, das eine Mal durch Erschießen, wobei die Frau dem Manne den Revolver entwand, das andere Mal verletzete er sie, als sie sich gerade allein in ihrem Cafe befand, mittelst eines Instrumentes. Sie wurde blutüberströmt, bewußtlos von ihrem Prinzipal gefunden, der nun erst den Familienstand seiner Kellnerin erfuhr. Der Thäter ist verhaftet.

† Ein schon längere Zeit im Königreich Sachsen gesuchter Verfälscher falscher Fünfzigmarkscheine wurde in Person des ehemaligen Fabrikanten Hippold in Crimmitschau dingfest gemacht. Der Fälscher hatte Scheine im Orte selbst verausgabt und dadurch den Verdacht auf sich gelenkt.

† In dem Prozeß gegen fünf Arbeiter und Beamte des Stahlwerkes in Osnaabrück wegen Fälschung der Qualitätsmarke von Eisenbahnschienen erachtete der Gerichtshof alle Angeklagte als der Mitwisserschaft und Mitwirkung bei den strafbaren Handlungen, in denen er Fälschung von Privatmarken in idealer Konkurrenz mit Betrugsversuch erblickt, schuldig, billigte aber mildere Umstände zu, da jene Schienenunterhebungen eine Gefährdung der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes nicht zur Folge gehabt haben, und verurtheilte demgemäß die angeklagten beiden Ingenieure zu 6 bzw. 5 Monaten, den Meister und einen Arbeiter zu 4, den zweiten Arbeiter zu 2 Monaten Gefängniß. Die verübte Unternehmungshaft wird auf die Strafe voll angerechnet.

### Local-Nachrichten.

\*\* Die Ziehung der vierten Klasse der königlich preussischen Klassenlotterie beginnt

am 20. Januar n. Js. und dauert 17 Tage. Die Erneuerung der Loose zu dieser vierten und letzten Klasse muß bis zum 16. Januar nächsten Jahres, Abends 6 Uhr geschehen sein.

### \*\* Gedenket der hungernden Vögel!

\*\* Zur Beachtung für Reisende. „Den dienlichen Anordnungen des in Uniform befindlichen, mit Diensttafeln oder mit einer Legitimation versehenen Dienstpersonals der Eisenbahn ist das Publikum Folge zu leisten verbunden.“ Daß die Nichtbeachtung dieser Bestimmung aus dem Betriebsreglement recht unangenehme Folgen nach sich ziehen kann, lehrt ein kürzlich ergangenes Erkenntniß des Reichsgerichts. Vom Bahnhof Steglitz wollte ein Reisender mit seiner Familie nach Berlin fahren und bestieg ohne weiteres einen unmittelbar hinter dem Tender stehenden Wagen dritter Klasse, welcher nicht für das Publikum bestimmt war, sondern frei bleiben sollte. Der Aufforderung des Stations-Assistenten, den Wagen wieder zu verlassen, kam der Reisende nicht nach und ebenjowenig entsprach er dem Verlangen des Assistenten sich zu legitimiren. Infolgedessen wurde der widerhaarige Fahrgast einfach aus dem Wagen ausgehakt und mußte zurückbleiben. Begreiflicherweise wurde der Wortwechsel mit immer sich steigender Erregung geführt und der Reisende ließ sich hierbei zu einigen beleidigenden Auslassungen hinreißen. Die Folge war, daß er wegen Beamteneleidigung angeklagt und zu 100 Mk. Geldbuße verurtheilt wurde. Das Urtheil ist jetzt vom Reichsgericht bestätigt worden.

### Vermischte Nachrichten.

\* Kaiser Wilhelm empfangt am Dienstag Vormittag eine Anzahl höherer Officiere. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Oberst von Brauchitsch, welcher den erkrankten Chef des Militärkabinetts von Albedyll vertritt. Zum Diner waren mehrere Fürstlichkeiten geladen. Der Anfang voriger Woche erkrankte Prinz Friedrich Leopold von Preußen muß immer noch das Zimmer hüten.

\* **Weihnachtsorgen.** Unser Kaiser war in der letzten Woche ganz besonders in Anspruch genommen. Was seine Regentenpflichten angeht, so weiß man, mit welcher ängstlichen Buntlichkeit der greise Herrscher denselben obliegt, und das will namentlich in diesen Tagen, wo es gilt, Europa vor einem großen Kriege zu bewahren, schon was bedeuten. Nun traten in voriger Woche zu den Kaiserorgen auch die des Urgroßvaters hinzu. Kaiser Wilhelm hat für vier Urenkel und eine Urenkelin den Weihnachtsbaum mit Geschenken zu versehen, und das ist keine leichte Arbeit, wenn man bedenkt, wie anspruchsvoll einerseits die Kleinen selbst sind und welche großen Ansprüche ein Urgroßvater andererseits an sich stellt. Darum hatten auch die Gemächer des Kaisers vor Weihnachten das Aussehen eines großen Kramladens erlangt. Die Großherzogin von Baden hatte die Mission, in den Berliner Spielwarenläden vorzusprechen und die Geschäftsleute aufzufordern, sie möchten ihr neuesten Sachen ins Palais senden. Der Kaiser wolle Alles prüfen und werde dann seine Wahl treffen. Selbstverständlich meinten die Spielwarenhändler es besonders verlockend anzustellen, wenn sie ganze Divisionen von Blei- und anderen Soldaten, ganze Kriegsausrüstungen dem kaiserlichen Urgroßvater vorführten; aber dabei hatten sie sich gründlich verrechnet. Denn als die verschiedenen Truppenkörper en miniature im besten Zuge waren, vor dem obersten Kriegsherrn zu defiliren, schickte sie der Kaiser kurz angebunden mit den Worten nach Hause: „Bei den Hohenzollern wird die Waffe nur im Ernste getragen!“ Und dabei blieb es. Die kaiserlichen Urenkel bekamen nur ein verhältnismäßig geringes Militärbudget bewilligt; dafür erhielten sie aber Alle die neuesten und man muß sagen, glänzenden Errungenschaften auf dem Gebiete der Kinderzweckmechanik.

\* Dem Kaiser ihren Weihnachtsgruß zu entbieten hatte sich am Sonntag Mittag die Berliner Bevölkerung in hellen Schaaren zum Palais begeben. Schon um 12 Uhr konnte man sich kaum durch die hin- und herwogenden Menge hindurchzwängen. Als die Wachtparade mit klingendem Spiel vorbeimarschirte, erschien der greise Monarch im Waffenrock mit Generalpauzettes am zweiten Fenster des Palais und

wurde mit begeistertem Hochruf und Hütchenwinken begrüßt. Länger als gewöhnlich verweilte der Kaiser am Fenster, wiederholt mit beiden Händen der Menge herzlich zuwinkend. Der hohe Herr sah äußerst frisch und gesund aus. Am zweiten Feiertage fanden ähnliche Demonstrationen statt.

\* **Berliner Marktverkehr!** In den Markthallen wurden in den letzten Tagen vor Weihnachten nach der Schätzung von Sachverständigen einige 30000 Gänse und gegen 900 Centner Karpfen umgejetzt.

\* **Beim Reichskanzler** in Friedrichsruhe hat dessen ganze Familie in frohster Weise Weihnachten gefeiert, da Fürst Bismarck von allen Folgen seines kürzlichen Kollapsalles sich erholt hat. Von der ganzen Familie Bismarck hat das größte Weihnachtsgeschenk Graf Herbert, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, erhalten. Der Kaiser hat ihn zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt. — Professor Lenbach, der berühmte Maler, hat sich zum Reichskanzler begeben.

\* **Französische Geschworene.** Vor einigen Tagen haben Geschworene im Departement Indre einen Menschen freigesprochen, der sein eigenes Kind durch ein langsam wirkendes Gift umgebracht hatte, nicht etwa, weil sie daran zweifelten, daß der Angeklagte die That begangen, sondern weil sie es auch für gerechtfertigt hielten, daß ein Familienvater seine Kinder umbringt, wenn er nicht weiß, wie er sie ernähren soll. Das ist das stärkste Stück unter den vielen starken französischen Schwurgerichtsurtheilen.

\* 60000 Beamte und Arbeiter der Philadelphia-Bading-Eisenbahn in Nordamerika haben zu Weihnachten die Thätigkeit eingestellt. Man hofft aber auf schnelle Beendigung des Streikes.

\* **Auf dem Weihnachtsmarkt** am Leipziger Plage in Berlin machte am Freitag Generalfeldmarschall Graf Moltke seine Weihnachts-einkäufe. Auf seinen regelmäßigen Gängen über den Platz hatte sein prüfender Blick schon auf mancher Schachtel Spielzeug geruht, und namentlich konzentrierte sich sein Interesse auf die Bataillone von Zinnsoldaten. Als Nooum trugen die Schachteln der Zinnsoldaten die Devise: „Guten Morgen, Majestät!“ — „Guten Morgen, Grenadiere!“ Der Marschall kaufte gleich zwei dieser Schachteln. Dazu wählte er dann noch einen Kinderwagen, eine Peitsche, einige quietschende Pöhlner und sonstige Spielsachen für kleine Kinder aus. Als der Händler demnächst seinen sich erbot, die Waaren in die Wohnung seines berühmten Kunden zu senden, lehnte Graf Moltke dies Anerbieten energisch ab, packte einen Theil der Spielsachen in seine Taschen und trug den Rest unterm Arm nach Hause. Für wen die Herrlichkeiten bestimmt waren, für den Großneffen des Generalfeldmarschalls oder ob für Kinder anderer Hausgenossen, das hat allein der strahlende Weihnachtsbaum erfahren.

\* Ein echt Pariser Skandalfall fand dieser Tage seinen Abschluß vor dem Zuchtpolizeigericht. Vor demselben sitzt ein gewisser Brunet, von seiner Frau des Ehebruchs angeklagt, begangen mit seiner eigenen Schwiegertochter. Von dem Präsidenten gefragt, ob sie ihre Klage aufrecht erhalte, bejahte die Frau und fügte hinzu, sie thue es, damit ihr Sohn sich von seiner Frau losjagen und die Scheidung erlangen könne, es schiene ihr passender, daß sie die Klage gegen ihren Mann anhängig mache, als daß der Sohn gegen seinen Vater aufreite. Ohne Zweifel hatte die Mutter keine Ahnung von dem, was nun der Sohn als Zeuge vor Gericht aussagen würde. Er hatte die Geliebte seines Vaters, welche diesem ein Kind geboren, geheirathet, wie er versicherte, um den Fehler seines Vaters gut zu machen. Dieser hatte versprochen, allen V. theil mit seiner Schwiegertochter abzubringen, aber nicht Wort gehalten. Am 1. März 1886 fand die Hochzeit statt, und sechs Monate später brannte der Schwiegervater mit der Schwiegertochter durch. Vater Brunet leugnete seine Schuld nicht. Er suchte sie nur dadurch zu mildern, daß er selbst früheres Verhältniß zu der Schwiegertochter und die Mitwisserschaft des allzu „pflichtgetreuen“ Sohnes aufdeckte. Vater Brunet erhielt 2000 Franken Strafe, seine Schwiegertochter eine solche von 500 Franken.

## Versteigerung.

Donnerstag, den 29. December cr.,  
Vormittags 10 Uhr versteigere ich zwangsweise im  
Sotel zum hohlen Mond hier  
1 Bettkoff, 1 Kommode und  
8 Läuferfchweine.

Tag, Ger.-Vollz.

## Zwangsversteigerung.

Freitag, den 30. ds. Mts., Nachm.  
1½ Uhr versteigere ich im Köllner'schen  
Gasthose zu Dürrenberg  
2 Schweine und 1 Nähmaschine.  
Merseburg, 28. December 1887.

Tauchnitz. Ger.-Vollz.

## Inventar-Auction in Geusa.

Freitag, den 30. d. M. v. Morgens  
9 Uhr an werde ich wegen Aufgabe der Wirth-  
schaft im Burkhardt'schen Gute zu Geusa  
das **gesamte Inventar**, darunter:  
1 Ackerwagen, 1 Marktswagen, 1 Flüg, 2  
Eggen, Krimmer, Häckselmaschine, 1 neuer  
Schlitten, eine größere Partie div. Utensilien  
meißbietend versteigern, wozu ich Kaufstücker  
einlade.

Merseburg, 21. December 1887.

Fried. M. Kunth.

## Vieh-Auction.

Der Inventar-Auction am 30. ds.  
Mts. im Burkhardt'schen Gehöft zu  
Geusa kommen noch  
3 melkende Kühe

hierzu

Merseburg, den 27. December 1887.

Fried. M. Kunth.

10 Stück schwere

## Arbeitspferde

(belgischer Schlag) aus großen  
Wirthschaften in Lausich genom-  
men, stehen bei mir sehr preis-  
werth zum Verkauf.

Theodor Weinsten,  
Breslich b Merseburg.

3,000,000 Mark

an Institutsgelder

à 3½ — 4 0/0

auf Acker auszuliehen durch

Ernst Haassengier,  
Salle a. S., Bankgeschäft.

## Zum bevorstehenden Quartalwechsel

empfehle ich mich zur **prompten Besor-**  
gung sämtlicher

## Journale und Zeitschriften

insbesondere: **Gartenlaube, Daheim,**  
**Ueber Land und Meer, Roman-**  
**bibliothek, Leipziger Illustrierte**  
**Zeitung, Kladderadatsch, Vom**  
**Fels zum Meer, Bazar, Moden-**  
**welt, Fürs Haus, Musikzeitung,**  
**Mode und Haus, Illustrierte Welt,**  
**Buch für Alle etc. etc.** sowie sämt-  
licher **wissenschaftlicher u. Fach-**  
**Zeitschriften.**

Regelmässige Lieferung **freis ins Haus.**

Buchhandlung von

Fr. Stollberg.

# Mey's Abreiß-Kalender für 1888.

**Schöner dekorativer Schmuck für jedes Zimmer.**

Die Vorderseiten der Tagesblätter enthalten Monats- und Tagesnamen, Datum, Zahl der Monatsage, Auf- und Untergangzeit der Sonne und des Mondes, Mondwechsel, Zahl des Tages für Wechselrechnungen und auch Raum für Notizen. Das Datum der Sonntage ist roth gedruckt. Außerdem befindet sich auf jedem Tagesblatte die Angabe der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse. **Jeder Tageszettel ist auf der Rückseite mit sorgfältig ausgewählten**

**Citaten unserer besten Schriftsteller**

bedruckt, welche Einrichtung dem Kalender bereits in ganz Deutschland einen großen Freundeskreis erworben hat. Die Wahl der Sprüche zu Mey's Abreiß-Kalender ist decent und mit vielem Geschmac von einem zu solchem Werke berufenen Schriftsteller bewirkt worden.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888 vereinigt somit großen practischen Werth mit den mannichfachen Anregungen des Geistes und Herzens und bildet außerdem durch seine unvergleichlich schöne Ausführung einen passenden Schmuck für jedes Zimmer.

**Mey's Abreiß-Kalender ist ein schönes, billiges  
Weihnachts-Geschenk.**

**Preis nur 50 Pfennig das Stück.**

**Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender: in Merseburg bei  
A. Leidholdt (Preisblatt-Expedition)  
oder vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

# Die Gartenlaube

beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang

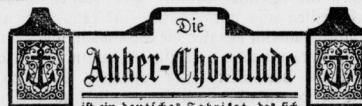
mit G. Marittis hinterlassenen Roman „Das Gulenhaus“ und der Novelle „Die Todteninsel“ von Richard Bosh. Es folgen „Die Alpensee“, Roman von G. Werner — „Lore von Tollen“, Roman von W. Heimburg — „Johas“, von Fanny Lewald u. s. w.; belehrende Aufsätze aus allen Wissensgebieten. Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in **14 Heften à 50 Pf.** oder **26 Halbheften à 25 Pf.** durch alle Buchhandlungen.

Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Neben meinem  
**Bank- u. Wechselgeschäft**  
vermittele ich auch  
**Hypothekendarlehensgeschäfte**  
und nehme ich Aufträge zur Beschaffung  
und Unterbringung von **Hypotheken-**  
**geldern** jederzeit gern entgegen.

**Friedrich Schulze,**  
**Bank- und Wechselgeschäft.**

frischen Schellfisch,  
frischen Russischen Salat,  
Lüneburger Neunaugen,  
frischen geräucherten Aal,  
Echte Düsseldorf'ser Punschesseze  
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**



Die **Anker-Chocolade** ist ein deutsches Fabrikat, das sich sehr schnell die Gunst des Publikums erworben hat und selbst den renomirtesten französischen und schweizer Chocoladen vorzuziehen wird. Die „Anker-Chocolade“ zeichnet sich durch einen **vorzüglichsten Geschmack** — großen Nährwerth und leichte Verdaulichkeit vortheilhaft aus und verdient deshalb allen Hausfrauen warm empfohlen zu werden: à 1/4 Pfund 1/4, 1/2 Pfund und höher, Nr. 4 & 2 Blatt ist ganz besonders zu empfehlen. Vorräthig bei Herren: F. Schreiber, C. L. Zimmermann, Th. Funke & Adolf Michael in Mersoburg.

**Ueberzeugung macht wahr!**  
**14 Kar. goldene Damenuhren,**  
**silberne Herrenuhren mit Cylind-**  
**und Anker-Gang** verkaufe zu jedem an-  
nehmbaren Preise. **Reise-Wecker,**  
**Wanduhren, Regulatoren** eben-  
falls zu auffallend billigen Preisen.  
**Garantie 2 Jahr.**  
**Gustav Ebell,**  
Uhrmacher,  
Scheuditz, Vahnhofstraße 6.

## Aechten Medicinal-Tokayer

direct vom Produzenten bezogen, vorzüglichster  
Medicinalwein für Reconvalescenten und Kinder,  
auch als tägliches Stärkungsmittel und schmack-  
hafter Dessertwein bestens geeignet, Reinheit garan-  
tiert, chemisch begutachtet von ersten chemischen und  
medizinischen Autoritäten, empfindlich in Original-  
verpackung zu Engrospreisen

**Ad. Michael,**  
Colonial- und Weinbandlung, Merseburg.

**Pferde** zum Schlachten kauft und  
zahlt wie bekannt die höchsten Preise  
**Kolbe, Rößschlächter.**  
Zwei fette Schweine stehen  
zum Verkauf  
**Trebnitz No. 16.**

## Gratulationskarten

in geschmackvoller Ausführung fertig billigt  
**F. Karius, Brühl 17.**

## Ein Laden

mit oder ohne Familienwohnung ist in meinem  
Haufe **Kl. Mitterstr. Nr. 17** zu vermieten;  
bezieubar 1. April 1888.

**Heinrich Schultze**

Ein **Portemonnaie mit Jubalt** ist  
auf dem Wege vom Dom bis zur Lauchbäcker-  
straße verloren gegangen. Gegen gute Belohnung  
abzugeben in der Kreisblatt-Expedition

**Stadttheater Halle.**

Donnerstag, 29. Dec.: **Philippine Beller.**  
— Freitag, 30. Dec.: **Lobengrin.** — Sonn-  
abend, 31. Dec.: **Ein Herzfehler.** — Sonntag  
2 Vorstellungen, Nachm. 3½ Uhr **Aschenbrödel.**  
Abends 7 Uhr **Die Zauberflöte.**

**Stadttheater Leipzig.**

(Neues Theater.) Donnerstag, 29. December.  
**Der Barbier von Sevilla.** — Hierauf: **Der**  
**Rizelade.**  
(Altes Theater.) Anfang 3 Uhr: **Prinzessin**  
**Goldhaar.** Abent 8 7 Uhr: **11. Clasker-**  
stellung zu kalben Preisen: **Die Räuber.**